

Ermutigung zum Klavierspiel



Tolles Ambiente im „Haus der Klaviere“ zum 3. Schimmel-Klavierspielwettbewerb. Foto: Söhnke Vogt

3. Schimmel-Klavierspielwettbewerb 2015

Während die Mutter aller Jugendwettbewerbe in Deutschland, „Jugend musiziert“, letztendlich mit einem Punktesystem schon für die Jugendlichen den Wettbewerbs-Gedanken fördert, hatte sich Gregor Weichert, ehemaliger Professor für Klavier an der Musikhochschule in Münster und Lehrbeauftragter am Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen, gemeinsam mit dem Klavierbaumeister Gernot Gottschling überlegt, einen Jugendwettbewerb ins Leben zu rufen, der das Klavierspiel der Kinder und Jugendlichen, nicht den Wettbewerbsgedanken fördern sollte. Gemeinsam mit dem Klavierbauunternehmen Schimmel aus Braunschweig hat man im wunderschönen Klavierfachgeschäft Gottschlings, dem „Haus der Klaviere“ in Dülmen-Hiddingsel, vor sechs Jahren den „Schimmel Klavierspielwettbewerb“ für Jugendliche aus dem bevölkerungsstärksten Bundesland, Nordrhein-Westfalen, das reich an Musikschulen öffentlicher und privater Hand ist und entsprechend über zahlreiche junge Talente verfügt, initiiert. Natürlich benötigte man noch einen starken Partner vor Ort, den man im Verein „Kulturforum Hiddingsel“ fand.

Von: Carsten Dürer

Was anders ist an diesem dennoch als Wettbewerb bezeichneten Vorspielen für Kinder und Jugendliche in Dülmen? Nun, man will die Gemeinsamkeiten fördern, den Gedanken, dass alle das Klavierspiel, das Klavierüben, die Klaviermusik lieben. Es gibt kein Punktesystem, sondern Auszeichnungen, die mit einer klaren Begründung der Jury das musikalische Talent des Einzelnen loben. Dies soll die Individualität eines musikalischen Vortrags würdigen und nicht durch eine Platzierung die anderen Spieler „herabsetzen“. Die gestalterische Kraft der Kinder und Jugendlichen steht also im Vordergrund, nicht das „richtige“ Spiel oder eine Art von Schnelligkeit oder etwas Derartiges, was man in anderen Wettbewerben oftmals als Richtungsmaßgabe findet. Es gibt also keine Platzierungen,

sondern Auszeichnungen mit kleinen Geldpreisen und Belohnungen für alle Teilnehmer. In vier Alterskategorien treten die Kinder und Jugendlichen an, von 8 bis 10 Jahren, von 11 bis 13 Jahren, von 14 bis 16 Jahren und von 17 bis 19 Jahren.

Als der Wettbewerb 2011 erstmals ausgetragen wurde, war man begeistert von der Anmeldeflut. Fast 80 Kinder und Jugendliche hatten sich beworben. Und natürlich gilt für Kinder und Jugendliche dasselbe, was auch in internationalen Wettbewerben für Studenten gilt: Es gibt immer wieder einige, die allerorten anzutreffen sind. Das ist nichts Verwerfliches, ganz im Gegenteil. Es zeigt sich, dass einige Klavierlehrer daran interessiert sind, ihre Schüler so oft wie möglich auftreten zu lassen. Dennoch hat man die Anzahl

der Kinder und Jugendlichen, die vorspielen können, auf das gesunde Maß von 40 reduziert, um die Juroren nicht mehr als zwei Tage vor Ort zu binden. In diesem Jahr bestand die Jury aus Gregor Weichert, Wolfgang Mechsner, Annette Strootmann, Andreas Lobisch und mir selbst. Die Vorgaben für den Vortrag sind klar eingegrenzt und zeigen deutlich, dass man daran denkt, auf schnellste und überzeugendste Weise einen Eindruck vom Spiel der jungen Pianisten zu erhalten. Ein langsamer Satz einer klassischen Sonate oder aus einer Barock-Suite wird erwartet, ebenfalls ein Pflichtstück, das aus einer Auswahl von kürzeren Werken vom Kandidaten gewählt werden kann – und ansonsten galt eine freie Programmgestaltung.

Die Organisation

Die meiste Last der organisatorischen Vorarbeiten lag zum einen auf den Schultern der Mannschaft um Gernot Gottschling, der sein Fachgeschäft zur Verfügung stellt, sowie denen von Andreas Lobisch, der als künstlerischer Leiter alle administrativen Dinge zu bewältigen hatte. Und die Organisation war großartig. Die Schülerinnen und Schüler kamen in der Regel weit vor der Vorspielzeit und blieben oftmals den gesamten Tag, um die anderen Kandidaten zu hören (allein dies schon ein wichtiges Indiz für die freundliche Stimmung). Daher hatte man im Werkstattbereich des „Hauses der Klaviere“ nicht nur Tische aufgestellt, sondern hielt auch permanent Getränke und Kleinigkeiten zum Essen bereit. Jeder Teilnehmer konnte sich in einem gesonderten Raum auf einem Schimmel-Klavier mit Stummschalungssystem einspielen. Zudem hatte Gernot Gottschling sein Wohnzimmer in der privaten und an das Klavierhaus angrenzenden Wohnung mit einem Flügel als Einspielraum zur Verfügung gestellt.

Im großzügigen und saalgleichen Ausstellungsraum des Klavierhauses hatte man die zahlreichen Klaviere und Flügel so an die Wände postiert, dass am Kopfende genügend Platz für das Publikum und den Konzertflügel von Schimmel vorhanden war. Und dieser 280 cm große Flügel klang großartig und begeisterte nicht nur die Spieler durch den gleichmäßigen Anschlag, sondern auch die Zuhörer mit dem ausgewogenen warmen und großen Klang. Ein perfektes Instrument hatte das Klavierhaus zur Verfügung gestellt.

Die Besonderheit

Die Besonderheit des Schimmel-Klavierspielwettbewerbs – neben den bereits erwähnten Dingen – ist vor allem, dass sich Klavierschüler mit einer noch sehr frischen Ausbildung trauen, teilzunehmen. Genau darauf zielt der Wettbewerb unter anderem ab: dass man alle ermutigen will, einmal vor anderen vorzuspielen. So kamen Schüler, die gerade einmal anderthalb Jahre Klavier spielen und ihren ersten Auftritt beim Schimmel-Klavierspielwettbewerb absolvierten. Oder ein Kandidat, der sich bislang nur mit Pop-Musik beschäftigt hatte und seit einem Jahr Klavier mit klassischem Repertoire spielt. Dennoch hatten alle fleißig am



Gut gelaunt: Preisträger und Juroren nach dem Wettbewerb.
Foto: Simon Rempke

Instrument gearbeitet, trugen – wie es verlangt wurde – alle Werke auswendig vor. Eine beachtliche Leistung! Natürlich musste die Jury letztendlich das Gehörte bewerten und nicht die individuellen Hintergründe, die sie zum Zeitpunkt der Bewertung auch nicht kannte. Also bemühte man sich genau hinzuhören und zu erkennen, welche klanglichen und musikalischen Ansätze man zu hören bekam. Dies wurde dann auch in den schriftlich niedergelegten Laudationes, die jeder Teilnehmer erhielt, im Positiven erwähnt. Durch diese in den Urkunden niedergeschriebenen Sätze, um deren Formulierung die Juroren in jeder Pause gerungen hatten, will man ermuntern und das Positive fördern: die Freude am Klavierspiel. Entsprechend gab es bei der Verkündung der Preise auch wenig Enttäuschung. Insgesamt hatte man mit der Hilfe von Schimmel und anderen Sponsoren 2500,- Euro in Preisen an etliche der Kandidaten verteilt.

Mit diesem Schimmel-Klavierspielwettbewerb hat man in Dülmen-Hiddingsel einen ganz besonderen Wettbewerb für Jugendliche und Kinder ins Leben gerufen. Mit dieser Art der Atmosphäre, mit dem entspannten Umgang und der Versorgung, für den Spaß der Kandidaten am Klavier und dem Spiel darauf zeigt sich eine besondere Art der Förderung: Man will, dass die jungen Leute sich wohl fühlen am Instrument, dass sie weiterhin ihrer Liebe an der Musik im Klavierspiel Ausdruck verleihen, dass sie diese Liebe zum Klavier mit anderen teilen. Und genau diese positiven Eigenschaften fehlen oftmals bei Jugendwettbewerben ...

www.kulturforum-hiddingsel.de



Blick auf das „Haus der Klaviere“ von Gottschling.
Foto: Dürer